Glogau

Aus der Vergangenheit der Stadt

Glogau ist wie Breslau, Liegnitz, Brieg, Ratibor mit allen Zügen der schlesischen Geschichte aufs engste verwachsen. Aus dem slawischen Kastell Glogna gegen Ende des ersten Jahrtausends entstanden, sagt sein Name, der soviel bedeutet wie Busch oder Hagedorn, daß das Gelände der Umgebung besonders buschig gewesen sein muß. Eine handschriftliche, wohl im 16. Jahrhundert angelegte Chronik berichtet über die Entstehung des Namens „Glogau" folgendes:

„Anno 1030 ist Groß-Glogau, dieweil es durch fortwährende Kriege vertilget, von den Sandbergen einwärts, wo jetzt der Dom steht, versetzt worden und hat von den Dornbüschen (polnisch: glog), welche dannoch in großer Menge darum am Ufer vorhanden, den Namen „Glogau", d. i. „Dornenstadt" bekommen."

Es ist dies übrigens einer der wenigen schlesischen Städtenamen, die eine natürliche Physiognomie zum Ausdruck bringen. Die feuchten Oderwiesen des rechten Oderufers erklären uns heute noch diesen Namen, wenn wir etwa vom gegenüberliegenden höheren Ufer das jenseitige Flachland überschauen. Dort hat der Ort ehemals gelegen, als Kaiser Heinrich II. den polnischen Herzog Boleslaus I. Chroby bekriegte und zum erstenmal, soweit die Geschichte zeugt, dem Anstürmen der Feinde trotzte. Ebenso machte die Stadt ihrer Lage als Schutzwall an der Oder 1100 Ehre, da Boleslaus III. von Kaiser Heinrich V. bekriegt wurde.

Das Jahr 1120 ist das Gründungsdatum des heut besiedelten Platzes, denn Boleslaus legte in diesem Jahre den Grund zu dem linken Uferteil. Als nun 1147 der ältere Ort durch Brand zerstört wurde, wurde er aufgegeben, und der Schwerpunkt der neuen und heutigen Stadt liegt auf dem zweifellos günstigeren linken Oderstrande.

Vielfach verflochten ist die mittelalterliche Geschichte mit der Ortshistorie, und zwar in mehreren Punkten mit der deutschen Geschichte. So rüstete auch Friedrich Barbarossa 1157 einen Feldzug gegen die Oderlande, um das lange schwankende Verhältnis der Polenfürsten zum Reiche bestimmter zu stellen; es ist dies der ruhmreichste Feldzug, den ein deutscher Kaiser nach Schlesien unternommen hat. In jenen Zeiten ward Selbstvernichtung dem Schicksal der Feindeslaune vorgezogen, und so haben auch die Glogauer damals die schon bewehrte Stadt den Flammen preisgegeben, damit sich die Deutschen nicht darin festsetzten.

Um 1250 erlangte Glogau Stadtrecht und wurde bei der ersten Teilung Schlesiens die Hauptstadt eines selbständigen Fürstentums. Ein monumentales Bauwerk erinnert noch an jene Zeiten. Es ist das Schloß, das in seiner viereckigen Massigkeit dem auswärtigen Besucher auffällt. Der runde Turm erzählt uns folgende Leidensgeschichte:

„Herzog Johann II. von Sagan aus dem Geschlecht der Glogauer „Hänse" beschuldigte sieben Glogauer Ratsherren, sie hätten sich gegen ihn mit dem König Matthias von Ungarn verschworen, um die Stadt dem Könige in die Hand zu spielen. Darob setzte sie der Herzog in dem Turm gefangen. Ein halbes Jahr lang mußten sie dort schmachten, derweil die Stadt belagert wurde. Hatte man ihnen anfangs noch spärlich Speise und Trank gereicht, so ließ man sie schließlich verhungern. Hungerturm ist der Turm seitdem benannt, ein Zeuge der in Schlesien vielfach heftigen Kämpfe zwischen Fürsten und Bürgertum."

Schwere Zeiten hielten die Entwicklung Glogaus jahrhundertelang nieder; denn Pest und Feuersbrünste vernichteten immer wieder Größe und Wohlstand. Furchtbar muß z. B. der Brand am 28. Juli 1615 gewesen sein. Binnen wenigen Stunden wurden das Rathaus samt dem dreimal durchsichtigen mit Kupfer gedeckten Turme, ferner die Rüstkammer mit vielen hundert Spießen, Harnischen, Panzern, Kürassen, Musketen, Schlachtschwertern und Fahnen, ebenso das Zeughaus mit grobem Geschütz und Munition, zwei Tanzsäle, das Gewandhaus, der Marstall, fünf Bibliotheken, im ganzen gegen 1042 Gebäude, u. a. 33 Brau- und Malzhäuser, eingeäschert.

Auch im Dreißigjährigen Kriege hatte Glogau viel zu leiden. Wallenstein ließ die Vorstädte 1630/31 und die bis dahin nur durch Mauern und Gräben geschützte Stadt in eine Festung umwandeln. „So wurden vmd Großgloggaw gleichfalls viel newe Schantzen zu selbiger